

Ulrichsbergtreffen soll „in die Mitte kommen“

Heimkehrertreffen. Neuer Obmann der Ulrichsberggemeinschaft will „Nazis und Linke abblocken“. Ein Nazidichter auf Facebook.

Salzburger Nachrichten, 11.Sept.2012

MARTIN BEHR/KLAGENFURT (SN). In den vergangenen beiden Jahren fand es nur in einer reduzierten Form statt, heuer soll das seit Jahren umstrittene Ulrichsbergtreffen in Kärnten wieder eine Renaissance erfahren. „Wir erwarten zu dem Heimkehrertreffen am 16. September bis zu 1000 Personen“, erklärte Hermann Kandussi, der neue Obmann der Ulrichsberggemeinschaft der „Heimkehrer- und Europagedenkstätte“ am Montag. Im Vorjahr waren nur 400 Besucher gezählt worden.

Kandussi will dieses Jahr „neue Ideen auf den Berg bringen“, so will er das Treffen internationalisieren. Wer als Festredner vorgesehen ist, will er noch nicht verraten. Sicher ist nur, dass keine Politiker auf dem Ulrichsberg das Wort ergreifen werden.

Die Geschichte des immer wieder wegen rechtsradikaler Teilnehmer in die Schlagzeilen geratenen Treffens geht auf das Jahr 1959 zurück. Auf einer kleinen Wiese auf dem Ulrichsberg war neben einem Kreuz eine Gedenkfeier für die Opfer beider Weltkriege und des Kärntner Abwehrkampfes geplant. In der Praxis wurden dabei immer wieder Mitglieder von ultrarechten Vereinigungen gesichtet. So fand sich etwa 2009 der bekennende Neonazi Gottfried Küssel auf der Teilnehmerliste. Neben den rechten Recken marschierten auch linke Gegendemonstranten auf dem Ulrichsberg auf. Damit soll nun Schluss sein. „Wir werden alles versuchen, solche Kreise – egal ob sie von links oder von rechts kommen – vom Berg fernzuhalten“, erklärte der frühere FPÖ-Vizekanzler Herbert Haupt, der auch Vizepräsident der Ulrichsberggemeinschaft ist.

„Die Feier ist den Heimkehrern und jenen, die ihr Leben im Sinne des Staates im Felde lassen mussten, gewidmet“, erklärt der 72-jährige Kandussi im SN-Gespräch. Er ist seit Ende März Obmann und will mit dem Treffen „wieder in die Mitte kommen“: „Wir wollen Nazis, aber auch Linksextremisten von der Veranstaltung abblocken.“ Es werde Kontrollen durch rund 40 Ordner geben: „Alle können wir nicht kennen, aber einschlägig Bekannte kommen nicht rein.“ Rechte Töne finden sich aber schon im Vorfeld, etwa auf den Facebookseiten der Ulrichsberggemeinschaft. Zu lesen ist unter anderem ein Gedicht von Herybert Menzel, das mit den Worten „Wenn einer von uns müde wird, der andere für ihn wacht“ beginnt. Das NSDAP- und SA-Mitglied Menzel gilt als nationalsozialistischer Autor und Dichter und war einst unter dem Namen „Homer der SA“ bekannt.

Um die Veranstaltung (mit einem Shuttledienst) durchführen zu können, hat Kandussi um eine Zusatzsubvention angesucht. Neben den bereits zugesagten 11.000 Euro benötigt die Ulrichsberggemeinschaft weitere 8000 Euro. Ob das Geld kommt, ist noch unklar. Bis zum Jahr 2009 hatte das Bundesheer den Shuttledienst organisiert. Dann hatte SPÖ-Verteidigungsminister Norbert Darabos die Mitwirkung des Bundesheers untersagt. Die Teilnahme von Soldaten sei mit „der Wahrung des Ansehen des Bundesheers“ nicht vereinbar. Ein Versuch, den Minister umzustimmen, fruchtete nicht. Die kürzlich erhobene Kritik des Rechnungshofes weist Kandussi zurück: „Da wurde mit Kanonen auf Spatzen geschossen.“